This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

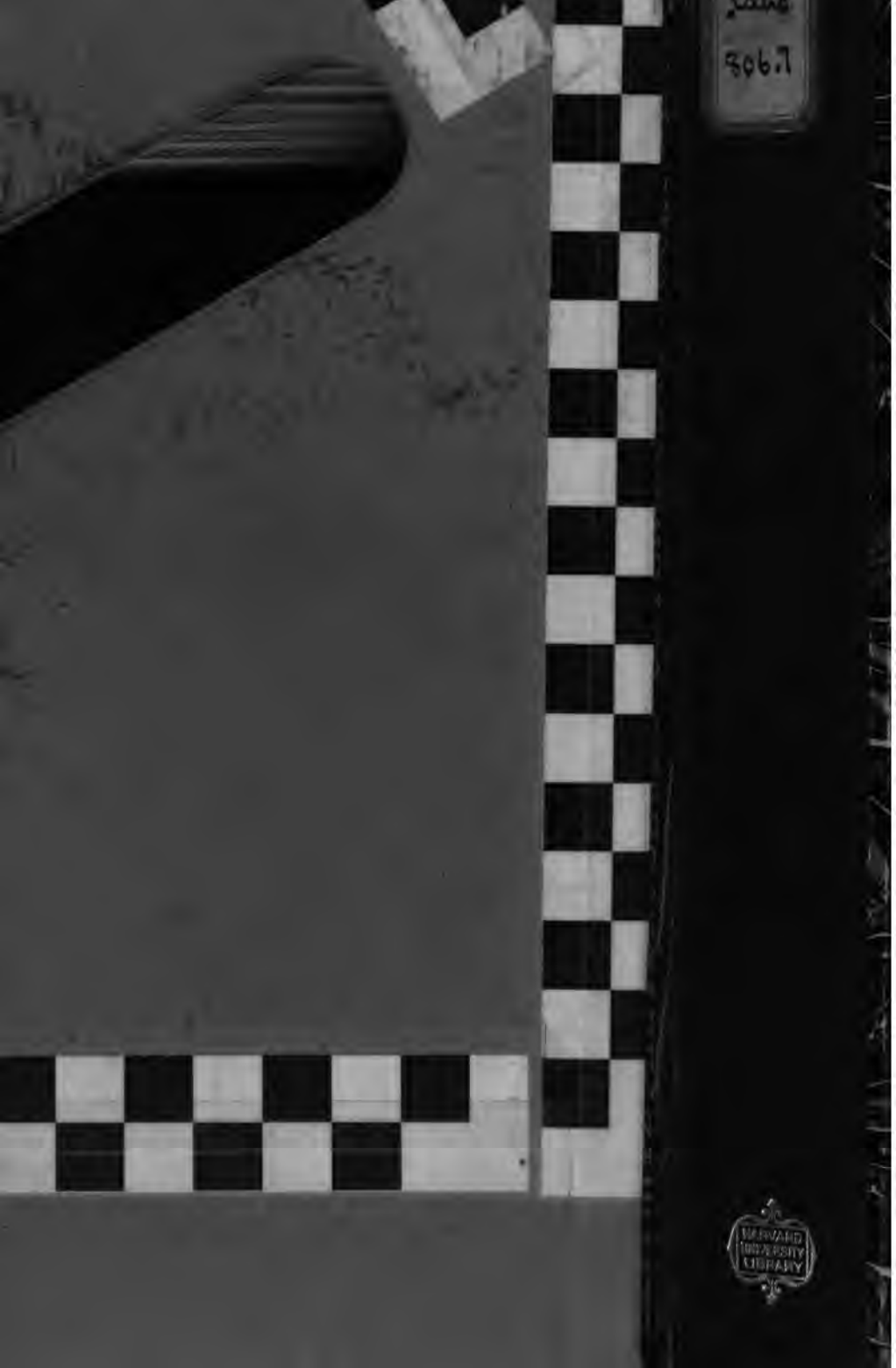
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

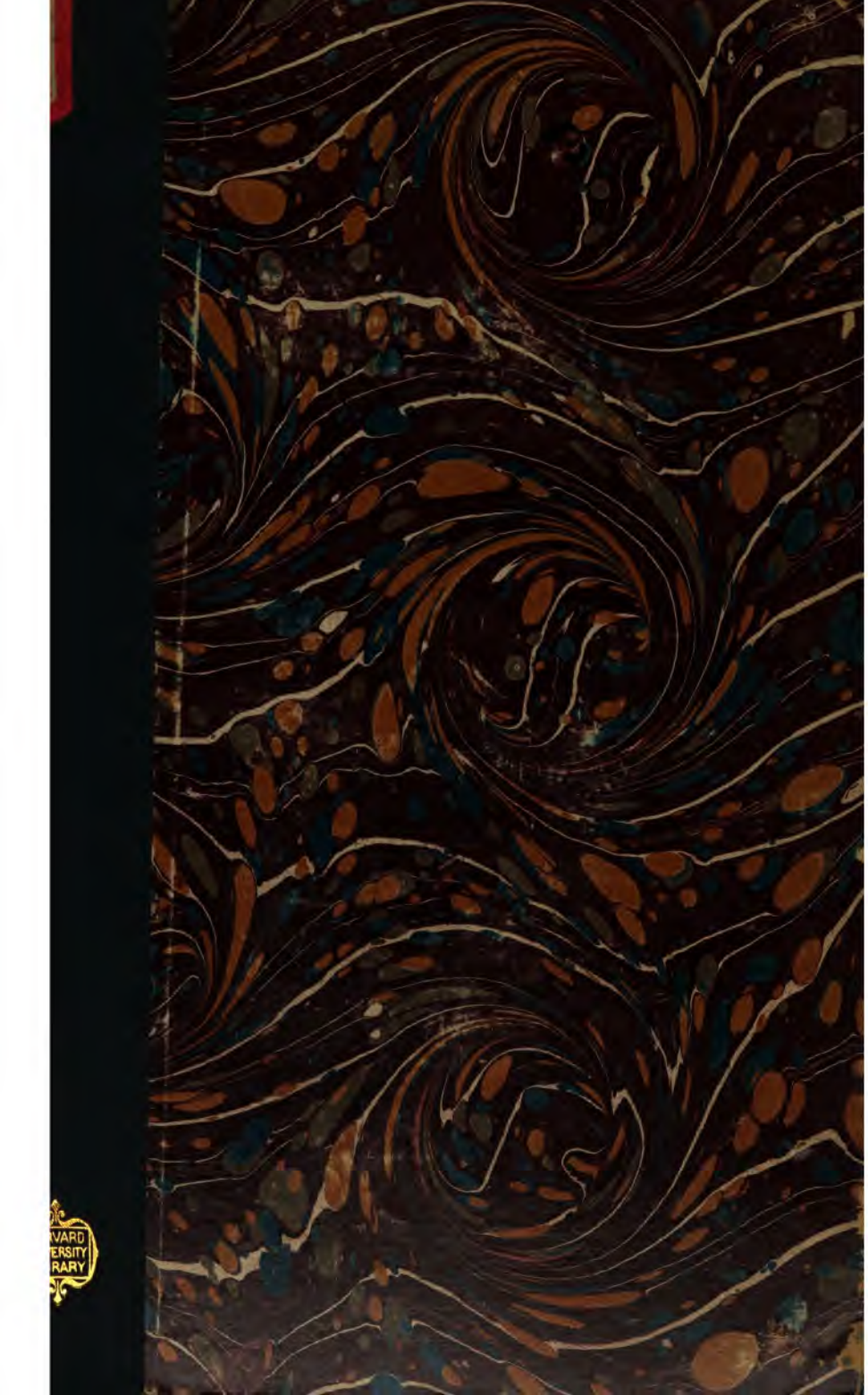
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


8067.7
HARVARD UNIVERSITY LIBRARY


VARD
ERSITY
RARY

Educ 806.7

Harvard College Library

FROM THE FUND OF

CHARLES MINOT

(Class of 1828)

Neusprachliche Abhandlungen

aus den Gebieten der

Phraseologie, Realien, Stilistik und Synonymik

unter Berücksichtigung der Etymologie.

Herausgegeben

von

Dr. Clemens Klöpper-Rostock.

III. Heft.

Dresden und **Leipzig.**
C. A. Kochs Verlagsbuchhandlung
(H. Ehlers & Co.)
1898.

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

Altenglands

Unterrichts- und Schulwesen.

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte

von

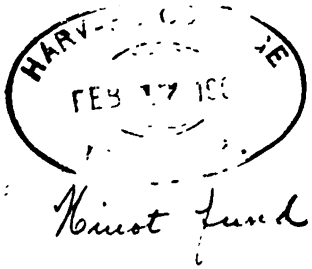
20907

Johannes Leitritz,
Gymnasial-Oberlehrer zu Stettin.

Dresden und **Leipzig.**
C. A. Kochs Verlagsbuchhandlung
(H. Ehlers & Co.)
1898.

Educ ... 6.7

HARV... ...E
FEB 17 19..
Minot fund



Übersetzungsrecht vorbehalten.

Das Gebiet des englischen höheren Unterrichts- und Schulwesens hat in seiner geschichtlichen Entwicklung trotz des ihm innewohnenden Interesses bisher noch keine seiner Bedeutung entsprechende Behandlung erfahren. Zwar fehlt es nicht an Arbeiten von gelehrten Engländern, Deutschen und Franzosen,[1]) zumal aus dem letzten Jahrzehnt,

[1]) Erwähnt seien: James Bass Mullinger, The University of Cambridge from the earliest times to the Royal Injunctions of 1535, Cambridge, 1873, dessen Werk in den ersten Kapiteln eine Skizze des älteren Schulwesens giebt; Anstey's Munimenta Academica Oxon, Frederick J. Furnivalls notes on Education in Early England (ohne Berücksichtigung der vornormannischen Zeit); Ackermann, History of the Colleges of Winchester etc. London 1816; N. A. Carlisle, A concise description of the endowed grammar schools in England and Wales. London 1818, mit viel brauchbarem Material über die Gründungs-Urkunden vieler Schulen; F. S. de Carteret Bisson, Our Schools and Colleges. Vol. I: Boys. London 1879. Vol. II: Girls. London 1884; H. Staunton, The Great Schools of England (including Eton, Winchester, Westminster, St. Paul's, Charter-House, Merchant Taylor's, Harrow, Rugby, Shrewsbury etc. London 1865 u. 1869; Great Public Schools by various authors (Eton, Harrow, Charterhouse, Cheltenham, Rugby, Clifton, Westminster, Marlborough, Haileybury, Winchester, im Verlage von Arnold, London o. J. (1894); Sonnenschein's Cyclopaedia of Education, London 1892; Findley, J. J., Education in England, im Beiblatt zur Anglia II (1891) und Findlay, J. J., Zur Entwicklung des höheren Schulwesens Englands. Eine Kritik der Vorzüge englischer Erziehung. Leipziger Dissertation. 1894 (zwei mit Recht geschätzte Arbeiten); Arthur H. D. Acland und H. Llewellin Smith, Studies in Secondary Education. With an Introduction by James Bryce. London 1892 (von Karl Breul als durchweg vorzüglich gerühmt); H. Barnard, English Pedagogy, Philadelphia 1868 und 1876. — In Deutschland waren

welche die Geschichte der englischen Pädagogik und der englischen Schulen behandeln, doch unterziehen dieselben meist nur einzelne Perioden ihrer Betrachtung. Es fehlt demnach noch immer an einer zusammenhängenden Gesamtdarstellung des höheren Unterrichts- und Schulwesens in England. Das überreiche Material findet sich in den Werken der englischen Historiker und anderer Schriftsteller, in den überaus zahlreichen Monographien über englische Schulen und hervorragende Pädagogen[1]) und in den englischen Magazinen und Revuen

---

L. Wieses „Deutsche Briefe über englische Erziehung" lange Jahre hindurch das einzige über englische Schul- und Unterrichtsverhältnisse orientierende Buch. Der Aufschwung des Studiums der neueren Sprachen hat eine ganze Reihe von Schulprogrammen gezeitigt, die das englische Schul- und Unterrichtswesen zum Gegenstande haben. Speziell erwähnt seien die Artikel „Großbritannien und Irland" von C. Schöll und „Mittelalterliches Schulwesen" von H. Kämmel, beide in Schmids Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens, die, wenn auch zum Teil veraltet und durch neuere Forschungen überholt, immer noch beachtenswert sind und allein einen Gesamtüberblick über die Geschichte der englischen Schulen und des englischen Unterrichts bieten; Phil. Aronsteins Aufsatz: „Die Entwicklung der höheren Knabenschulen in England" in den „Neueren Sprachen" (Erweiterte Umarbeitung eines auf dem siebenten Neuphilologentage zu Hamburg Pfingsten 1896 gehaltenen Vortrags); Athanasius Zimmermann (S. J.): „Englands öffentliche Schulen von der Reformation bis zur Gegenwart." Freiburg i. Br. 1892 („gründlich aber tendenziös"); Karl Breuls vortrefflicher Artikel „Großbritannien" in Baumeisters Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen. Erster Band, 2. Abteilung. München 1897. Gediegene Artikel bringt auch die seit Oktober 1895 erscheinende, von Dr. J. Wychgram herausgegebene „Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen" (Leipzig, R. Voigtländers Verlag). Von französischen Werken mögen Erwähnung finden: J. Demogeot et H. Montucci, De l'enseignement secondaire en Angleterre et en Écosse. Paris 1868; Max Leclerc, L'éducation des classes moyennes et dirigeantes en Angleterrre. Paris 1894; Jacques Parmentier, Histoire de l'éducation en Angleterre. Paris 1896. Auch die Berichte der Schools Inquiry Commission enthalten viel brauchbares Material. Vgl. die Bibliographie bei Aronstein und Zimmermann, insbesondere aber die in Karl Breuls Artikel und in Sonnenscheins Cyclopaedia of Education.

[1]) Zu den besten dieser Monographien gehören: H. C. Maxwell Lyte, A History of Eton College (1440—1884). London 1875 u. 1889; T. F. Kirby, Annals of Winchester College. London 1892; Winchester College by Old Wykehamists. London 1873; Frederic H. Forshall, Westminster School, past and present. London 1884; A. G. Bradley, A. History of Marlborough College. London 1893; Frederic Seebohm, The Oxford

verstreut. Freilich behandeln viele dieser Aufsätze ihr Thema nicht nach streng historischen und wissenschaftlichen Grundsätzen; das in den Archiven noch in gewaltiger Menge verschlossene Quellenmaterial ist ihnen nicht zugänglich gewesen oder sie haben es nicht gehörig benutzt, obschon es ihnen zu Gebote stand. Die Bemühungen des Charity Commissioner Arthur F. Leach, M. A., F. S. A., der mit unermüdlichem Fleiße an der Ergründung und Erforschung der älteren Schulgeschichte arbeitet und schon manches hochwichtige und dankenswerte Resultat an das Tageslicht gefördert hat, sind daher als in hohem Maße verdienstlich anzuerkennen. [1])

Die ältesten Epochen der englischen Unterrichts- und Schulgeschichte sind bis jetzt in ihrer geschichtlichen Entwicklung noch gar nicht zum Gegenstande der zusammenhängenden Darstellung gemacht worden. Diese Lücke auszufüllen ist der Zweck der vorliegenden Arbeit.

Reformers of 1498. London 1867; C. P. Stanley, The Life and Correspondence of Thomas Arnold, 2 Bände, London 1847; Thomas Wuttig, Thomas Arnold, der Rektor von Rugby. Hannover 1884; Thomas Arnold, His life at Rugby and Contributions to Education edited by J. J. Findlay. Cambridge. University Press. 1897. Vgl. die Public Schools Bibliography in The Public Schools Year-Book (London, Swan Sonnenschein & Co.).

[1]) Die mir von Arthur F. Leach bekannten Arbeiten sind folgende: English Schools at the Reformation 1546—8, Westminster 1896, ein Werk, welches bedeutsame, quellenmäßige Aufschlüsse giebt über die „Cathedral Schools, Early College Schools, Schools in connection with Monasteries, Later College Schools, Schools in connection with Hospitals, Guild Schools, Chantry, Independent Schools“ und die weitverbreitete Legende zerstört, daß König Eduard VI. sei „par excellence the founder of schools and patron saint of industrious schoolboys“; Winchester College, 1393—1893, in der Contemporary Review, Juli 1893; School Supply in the Middle Ages, Contemporary Review, November 1894; Origin of Oxford, National Review, September 1896; Visitations and Memorials of Southwell Minster, Camden Society 1891; Our Oldest School (St. Peter's School, York), Fortnightly Review, November 1892; The Inmates of Beverly Minster, Transactions of the East Riding Antiquarian Society, 1894. — Rühmend sei hier auch der Forschungen des unlängst verstorbenen Canon Raine zu York gedacht, nach Leach „one of the greatest antiquaries with an unrivalled knowledge of that mine of historical treasures, the records of York Minster.“

I. Schulen und Unterricht vor dem siebenten Jahrhundert.

Die Geschichte des Unterrichts- und Schulwesens im alten England ist mit der Geschichte der christlichen Kirche aufs innigste verknüpft. Die Kirche allein vertrat, schützte und förderte die weltliche Bildung. Sie hatte den religiösen wie den weltlichen Unterricht in ihrer Hand und wachte eifrig darüber, daß er ihr nicht entrissen werde. „Education was, if not a first charge on the endowments of the Church, at all events a well-recognised part of the duties for the performance of which the endowments were given. During the whole time from the introduction of Christianity to the Reformation, education was an ecclesiastical concern. It was conducted by the clergy, and was a matter of cognizance in the ecclesiastical courts. From the university to the village school, every educational institution was an ecclesiastical one, and those who governed it, managed it, and taught in it were ecclesiastics.“ [1]) Dieser Zustand währte bis in das zwölfte Jahrhundert hinein, und als um die Mitte dieses Jahrhunderts unabhängig von der kirchlichen Gewalt und ihrem Einfluß Schulen sich bildeten, geschah es nur langsam und allmählich. Hätte die Kirche, hätten insbesondere die Klöster sich nicht der Profanbildung angenommen, hätten sie nicht Künste und Wissenschaften gehegt und gepflegt, so wäre die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts stark gefährdet, das Bildungsmittel der klassischen Sprachen wäre verloren gewesen und hätte seinen lehrenden und läuternden Einfluß nicht zur Geltung bringen können. Durchaus berechtigt erscheint daher das schöne Lob, welches Hill den Mönchen spendet: „The monasteries, during the Dark Ages, besides being grand social institutions in as much as they most plentifully dispensed public charity, were the cradle of art and science, and prevented mankind from falling into an abyss of total ignorance. At a time when laws were badly administered, the country often torn by internal contentions, and always subject to the violence of marauders, it was absolutely necessary that there should be some asylum for those thoughtful, retiring spirits who, unable or unwilling to take part in the turmoil of the times, were exposed to all its dangerous

[1]) Arthur F. Leach, School Supply in the Middle Ages, November-Nummer 1894 (Nr. 347) der Contemporary Review, p. 675.

vicissitudes. In an age, too, when the country possessed no literature the contemplative and the learned had no other means of existence than by retiring to a cloister, out of the reach of the jealous superstition of ignorance and the wanton barbarity of uncouth violence. The monastery then was the natural home of these beings — the deserted, the oppressed, the meek spirit who had been beaten in the world's conflict, the untimely born son of genius, the scholar, the devotee, all found a safe shelter and a genial abode behind the friendly walls of these cities of refuge. There, too, lay garnered up, as a priceless hoard for future ages, the sacred oracles of Christianity, and the rescued treasures of ancient lore, there science laboured at her mystic problems, and there poetry, painting, and music were developed and perpetuated; in fine, all that the world holds as most excellent, all that goes towards the foundation and adornment of modern society, treasured up in the monastery as in an ark, rode in safety over the dark flood of that mediæval deluge until the waters, subsided, and a new world appeared from its depths." [1])

Zur Erkenntnis und Würdigung des Ursprungs und der allmählichen Entwicklung der Schulen und des Unterrichts im alten England erscheint es somit geboten, der Geschichte der Einführung des Christentums und seiner Verbreitung in den Zeiten vor jenem hochbedeutsamen Ereignis, der Landung St. Augustins in England, einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Schon lange ehe St. Augustin mit seinen Genossen im Jahre 596 in Kent den englischen Boden betrat, scheint die christliche Lehre in Britannien bekannt gewesen zu sein. Zahlreiche christliche Briten, so wird berichtet, lebten bereits in Rom, noch ehe römische Sendboten nach Britannien gelangten, um dort die Botschaft des Evangeliums zu verkünden. Wann dieses zuerst nach Britannien gekommen, ist nicht genau festzustellen. Die Nachricht, daß die Gemahlin des Plautius, des Siegers über die Britanner, die treffliche Pomponia Grăcina, dreißig Jahre nach dem Tode Christi, das Christentum angenommen und es den heidnischen Britannern vermittelt habe, daß ferner Joseph von Arimathia Bekehrungsversuche gemacht und das uralte, ehrwürdige Kloster Glastonbury auf der südlich von Bristol gelegenen Insel

[1]) Hill, English Monasticism: Its Rise and Influence, p. 4.

Avallona gestiftet, sowie daß der Apostel Paulus in Britannien gepredigt habe, gehört in das Reich der Sage. So viel aber scheint als sicher anzunehmen zu sein, daß das Christentum sich verhältnismäßig früh in Britannien ausbreitete. Tertullian meldet, daß es in gewisse Gegenden, wahrscheinlich Cornwall und Wales, vorgedrungen sei, die den Römern noch nicht unterworfen waren (Britanniorum inaccessa Romanis loca, Christo vero subdita). Hill stützt sich ferner, um die frühe Bekehrung der Briten zu erweisen, auf die Zeugnisse des Eusebius und Konstantins des Großen, welcher die britannische Kirche schon 325 als eine vollständig organisierte Institution anerkannt habe, auf Gildas, den Vater der britischen Geschichte [1]), auf Papst Gregor den Großen und auf St. Augustin, die insgesamt das Bestehen einer vollständig mit Bischöfen und dem hierarchischen Apparat eingerichteten Kirche bezeugt hätten. Am besten erhellt jedoch die Existenz der britischen Kirche aus der Thatsache, daß auf dem 314 zu Arles abgehaltenen Konzil drei britische Bischöfe, Eborius von York, Restitutus von London und Adelphius von Linkoln, zugegen waren. Außer diesen drei Bischofssitzen erfahren wir von zwei anderen, dem zu Caerleon in Wales (Britannia Secunda) und dem zu St. Andrews im Norden des Landes, von denen jeder in zwölf Bezirke eingeteilt war. Ob diese beiden letzteren Bistümer wirklich bestanden haben, ist freilich nicht geschichtlich nachweisbar. Hill nennt als erste christliche Kirche die auf der Insel Inswitrin oder Avallona (Avalonia) erbaute, der die Sachsen später den Namen Glassenberg oder Glastonbury geben.

Nach ihm ist die Kirche zu Glastonbury die älteste und die Mutterkirche Englands. Hills Annahme stößt jedoch bei anderen Historikern auf Zweifel, und Glastonbury soll erst bei dem Abzuge der Römer aus seinem geheimnisvollen Dunkel hervorgetreten sein. St. Patrick war sein erster Abt, und es liegt die Vermutung nahe, daß er, der mönchisches Leben dort eingeführt, eine Schule mit der Abtei verband, wenn er nicht gar schon eine solche vorgefunden hat. St. Patrick hatte

---

[1]) Gildas (Historia, c. 1., Sheldonian Edition) erzählt in anschaulicher Weise von der Christenverfolgung unter Diokletian, die in Britannien der römische Statthalter Konstantius zu Anfang des 4. Jahrhunderts ins Werk setzte. Sein Bericht läßt erkennen, daß zu jener Zeit schon eine große Menge Christen in Britannien vorhanden gewesen sein müssen. Die Hauptcentren der grausamen Verfolgung waren London, York und Verulam; als erste Märtyrer werden Alban, Amphibalus, Julius und Aaron aufgeführt.

365 Kirchen gebaut und vielen Bischöfen die Weihe gegeben, er hatte Schulen in Irland, wie die zu Sletty und Armagh, ins Leben gerufen und für Unterrichtszwecke 365 „abcetoria“ aufgeschrieben. Der für die Ausbreitung der Kirche und Schule so unermüdlich thätige Mann setzte das in Irland so glänzend begonnene Werk auch auf englischem Boden unentwegt fort. Es ist Thatsache, daß Irland, „die Insel der Heiligen und Gelehrten“ (Insula Sanctorum et Doctorum), in kulturgeschichtlicher Hinsicht damals alle anderen Länder weit übertraf. Scharen wißbegieriger Jünglinge strömten vom Festlande nach der grünen Insel (Emerald Isle) hinüber, um auf den berühmten und in verhältnismäßig hoher Blüte stehenden Schulen zu Bangor, Lismor, Clonfert, Clonard, Armagh und Durrow dem Studium obzuliegen. Der Unterricht umfaßte klassische Sprache und Litteratur, Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik. Irland stand in dem schönen Rufe, ein Sitz der Bildung zu sein und ausgezeichnete Gelehrte als Lehrer in seinen Klöstern zu besitzen (men of considerable erudition, who were the trainers of the leading spirits of the age). Hill darf daher mit vollem Rechte behaupten, daß Irland zuerst die Finsternis jener Zeiten durchbrochen habe,[1]) was durch Beda insofern bestätigt wird, als er meldet, auch seine vornehmen Landsleute hätten die Gewohnheit gehabt, ihre Söhne zum Studium in den Klöstern nach der Nachbarinsel hinüberzuschicken.

Außer Glastonbury dürfen auch andere Klöster als hütende Stätten der Bildung gelten. Es ist dies vornehmlich das alte Bangor in Wales, wo Gildas, der Verfasser des „Liber querulus de Excidio Britanniae“, und Nennius als Mönche gelebt haben sollen.[2]) Es soll auch des Pelagius[3]) Heimat gewesen sein. Die Klöster zu Glastonbury und Bangor arbeiteten mit großem Segen an der Bildung und Erziehung des Volkes.[4]) Ein Blick auf die blühenden Kirchen- und

---

[1]) Ireland was the first to break through the dense darkness of the times, she gave Christianity to Scotland.

[2]) Die Annahme, daß Gildas in Glastonbury gelebt habe, wird von Hill, dem Verfasser des Werkes über „English Monasticism“, vertreten. „There appears to be no trustworthy information concerning him, as to his personality, his parentage or family, the two ancient biographies utterly disagreeing. James Gairdner, Early Chroniclers of Europe. England.

[3]) Andere lassen Pelagius in Schottland und Irland geboren sein.

[4]) They stand out, before all others, as bright stars in the obscure

Schulverhältnisse Irlands dürfte den Schluß als berechtigt erscheinen lassen, daß auch Britannien seinem Beispiel gefolgt sei. Doch wissen wir hierüber nichts Bestimmtes, da die älteste Geschichte der britischen Klöster in tiefstes Dunkel gehüllt ist.[1])

Demnach ist die Frage, in welchem Umfange Schulen damals dem Unterrichtsbedürfnis begegneten, kaum zu lösen. Es ist möglich, daß die britischen Klöster außer denen zu Glastonbury und Bangor Schulen unterhielten, es ist ferner auch anzunehmen, daß an den Bischofssitzen unter direkter bischöflicher Oberaufsicht, wie in den späteren Jahrhunderten, Schulen für die Bildung des Volkes sorgten, wenngleich dieselben wohl in erster Linie für die Kleriker bestimmt gewesen sein mögen.

Freilich schenkte die christliche Kirche in den ersten Zeiten ihrer Entwicklung, von Sorge um ihr Weiterbestehen und der Furcht vor den Gefahren heidnischer Bildung gepeinigt, dem Profanwissen nur geringe Beachtung. Der Kirche kam es nur darauf an, die zur Ausübung der kirchlichen Ämter durchaus erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln. Was darüber hinausging, wurde als überflüssiges Übel angesehen. So ist es ziemlich sicher, daß die Mehrzahl der damaligen Geistlichen und Mönche sich keiner großen Bildung rühmen durfte. Britannien, sagt Gildas, hat zwar Priester, aber sie sind unwissend. Männer mit einer genaueren Kenntnis der klassischen Sprachen und Litteraturen waren Ausnahmen. Das einzige, was die Kleriker über den Vorwurf völliger Unwissenheit erhob, war eine dürftige Kenntnis des Lateinischen.[2]) Die herrlichen Schätze, die ihre Klöster aus dem Alter-

---

night of those early times. Immense streams of light were, for a long space of time, poured out by them on the British isles, and their influence may even have been carried further afield than is known.

[1]) The Britons, left to themselves after the departure of the Romans from their country, manifested no inherent capacity for advancement, and eventually relapsed into comparative barbarism. Only about a century after the withdrawal of the conquerors do we meet a British writer who tells us anything about the Britons; and the picture he gives of their decay and demoralisation is melancholy in the extreme. Gairdner, Early Chroniclers of Europe. England.

[2]) The downfall of learning had been inconceivably rapid in Europe. Education, restricted to the eccelesiastical order, only comprised the acquirements necessary to the performance of their monotonous routine of duties. The necessity of preserving the Latin language, in which the Scriptures, the canons, and other authorities of the Church, and the regular liturgies, were

tum bargen, waren ihnen entweder nicht zugänglich, oder sie verschmähten es, den Zugang zu ihnen zu suchen. Zahlreiche Fälle gröbster Unwissenheit werden von den Geistlichen berichtet. Und doch war dies spärliche Maß der Lateinkenntnis von hoher Bedeutung, insofern es den völligen Untergang des Lateinstudiums verhinderte.

Die Abneigung der Mönche und des Weltklerus gegen die weltlichen Schulwissenschaften und gegen alle heidnische Litteratur war allgemein verbreitet. Man fürchtete ihren verweltlichenden Einfluß, und es war üblich, auf die Wissenschaften und die Litteratur des heidnischen Altertums zu schmähen. „Geistliche, welche sich mit solchen Dingen befaßten, galten nicht selten als Schänder ihres ehrwürdigen Berufes.“ [1]) Papst Gregor der Große war besonders eifrig und unermüdlich im Kampfe gegen den weltlichen Unterricht. In einem Briefe tadelt er sogar einige Mönche, die so gewissenlos gewesen, ihren Schülern die Grammatik zu erklären.[2]) Die heidnische Bildung wurde als dem Seelenheile hinderlich erachtet,[3]) und sogar der Name der freien Künste gab einem feingebildeten Bischofe, der, ein Zeitgenosse Kassiodors, als Prosaiker und Poet sich eines bedeutenden Ansehens erfreute, Veranlassung zu Spott und Verachtung.[4]) Isidor von Sevilla erklärte es für völlig unstatthaft, daß ein Christenmensch sich mit heidnischen Büchern abgebe, und verbot das Studium derselben mit der Begründung,

---

written, and in which alone the correspondence of their well organised hierarchy could be conducted, kept flowing, in the worst seasons, a slender but living stream, but for which the records of classical literature would have been doomed to fatal oblivion. Cf. Hallam, Introduction to the Literature of Europe, vol. I.

[1]) Cf. Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland, p. 44.

[2]) Quod sine verecundia memorare non possumus. fraternitatem tuam grammaticam quibusdam exponere Epist. XI, 54, und ferner: Quia indignum vehementer existimo, ut verba coelestis oraculi restringam sub regulis Donati (Joh. Diaconus in vita S. Gregorii Papae, IV. praef. ad libr. moral. deuteron. 16). Cf. Heppe, Das Schulwesen des Mittelalters.

[3]) „Veteribus Latinis Graecisque litteris pestifera praesertim erat superstitiosissimi eius aevi opinio, studium earum et exercitationem Christiano contumeliosa esse, eique notam impietatis inurere, quae aeternae eius saluti ac beatitudini nociva sit.“ — Herwerden, Commentatio de Caroli Magni etc.; cf. auch J. B. Mullinger, The University of Cambridge from the earliest times to the royal injunctions of 1535.

[4]) Ennodii Eucharist. de vita sua. Corp. Script. eccles. Vindob. 1882. VI, 394; cf. Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland.

daß die weltlichen Wissenschaften, je eifriger sie betrieben würden, einen um so größeren Hochmut in der Seele erweckten."[1]) Alkuin, der als Knabe und Jüngling Vergil eifrig gelesen, untersagte in höherem Alter dessen Lektüre und meinte, daß die geistlichen Dichter den studierenden Jünglingen genügten.[2])

Doch gab es unter der Römerherrschaft in Britannien auch Schulen, die nicht in Verbindung mit der Kirche oder den Klöstern standen. Die römischen Statthalter in Britannien schenkten schon frühe dem Unterricht ihre volle Aufmerksamkeit. So empfahl Julius Agricola den jungen Edelleuten Britanniens auf das wärmste das Studium des Lateinischen und der römischen Beredsamkeit, und seine Nachfolger sollen auf Staatskosten tüchtige Lehrer angestellt haben. So kam es, daß allmählich die Kenntnis der lateinischen Grammatik als das wichtigste und unerläßlichste Erfordernis der Bildung angesehen wurde. Latein wurde ziemlich allgemein verstanden und gesprochen, so daß Gildas meinte, Britannien verdiene weit eher eine römische als eine britische Insel zu heißen. Wohl mag diese Bemerkung von Gildas übertrieben sein, da es nicht glaubhaft erscheint, daß die Lateinkenntnis sich auf andere Kreise als die des Adels erstreckt habe. Daß aber das Studium der römischen Beredsamkeit unter dem Schutze der Statthalter von der adligen Jugend Britanniens betrieben wurde und gewissermaßen Modesache war, wird mehrfach bezeugt.[3]) Die Thatsache des Bestehens britischer Schulen, die eine weltliche Bildung darboten, erhellt aus dem Codex des Theodosius, in dem eine Reihe von Schulverfügungen enthalten sind. Diese Verfügungen bezweckten die ordnungsmäßige Einrichtung der Schulen und die Erhöhung ihrer Leistungen. Die Zahl und die Befähigung der Lehrer nebst der Art ihrer Anstellung, die Gehaltsfrage und die ihnen und ihren Familien zu gewährenden Vorrechte und Freiheiten sowie die Auswahl der zu lehrenden Disziplinen waren darin näher festgestellt. Ein Edikt des Kaisers Gratianus vom Jahre 376 bestätigte alle vorausgegangenen Schulverfügungen und befahl dem Statthalter von Gallien, der gleichzeitig Statthalter von Britannien war, in allen bedeutenderen Städten, insbesondere in den

---

[1]) Specht a. a. O. p. 45.

[2]) Alcuini Vita, Migne c. 90: Sufficiunt divini poetae vobis nec egetis luxuriosa sermonis Virgilii vos pollui facundia.

[3]) Juvenal, Sat. 15. v. III: De conducendo loquitur iam rhetore Thule. Wright, History of English Culture. London 1874.

Provinzialhauptstädten Schulen zu errichten. In wie weit und wann dieser kaiserliche Befehl zur Ausführung gelangte, ist freilich nicht mit Sicherheit anzugeben. Immerhin darf es aber als unzweifelhaft gelten, daß solche Schulen mit lateinischem, vielleicht auch etwas griechischem Unterricht vorhanden waren, und ihre Sitze sind in den Städten Lincoln, Chester, York und London zu suchen. Daß die in den Schulen gebotene Bildung nicht allzugroß war und daß sie sich auf die Geistlichkeit und den höheren Adel beschränkte, unterliegt gleichfalls keinem Zweifel. Der Vorwurf aber, daß jene Zeiten jedes Bildungsmittels ermangelt hätten, ist unzutreffend.

Ungefähr von der Mitte des vierten Jahrhunderts ab begann für Britannien eine neue Epoche, eine Zeit des langsam fortschreitenden Verfalls. Innere Zwiste, Aufstände und die wiederholten Einfälle der Pikten und Skoten, verbunden mit den Verheerungszügen der Sachsen, vermochten nur zu leicht, die spärlich aufgegangene Saat der Bildung zu vernichten. Der Abzug der Römer aus Britannien und die Eroberung der Insel durch die heidnischen Sachsen bewirkten einen völligen Niedergang der jungen Kultur. Schrecklich war die Zerstörungswut der Sachsen. Das seit langem aufgerichtete Kreuz sank unter ihren erbarmungslosen Schlägen zur Erde nieder. Die christliche Lehre wurde fast ausgerottet,[1]) und es konnte nicht ausbleiben, daß auch die Schulen den Todesstoß erhielten. Nur wenige Männer der Wissenschaft besaßen den Mut und die Kraft, der Sache des Unterrichts auch in den schrecklichsten Zeiten treu zu bleiben; es waren insonderheit zwei Schüler des Bischofs von Auxerre Germanus, der Presbyter Illutus und der Bischof Dubricius, die auf des Germanus Wunsch Schulen in Britannien errichteten und mit unermüdlichem Fleiß arbeiteten. Illutus gründete eine Schule zu Lantwit bei Boverton in Glamorganshire, während Dubricius [2]) solche zu Hentland und Mochrhos am Wye

[1]) The wave of conquest obliterated in all the South and East of Britain every vestige of Romano-British Christianity. The seats of the bishops had become desolated ruins; the diocesan divisions, if they had ever existed, had been effaced with the civil landmarks on whose lines they may have been drawn (Stubbs, The Constitutional History of England in its Origin and Development. Vol. I). Hill bestreitet energisch das Aufhören der britischen Kirche.

[2]) Nach Lappenberg war Dubricius zuerst Bischof von Llandaff, dann von Caerleon, wo zwei geistliche Seminare bestanden. Er erwähnt auch eine Schule zu Lancarvan.

ins Leben rief, die zu Zeiten von gegen 1000 Schülern besucht gewesen sein sollen. In diesen Schulen von Wales oder in Bangor und Glastonbury müssen Männer wie St. Theleaus, St. David, der erste Bischof von Menevia, St. Asaph, der erste Bischof des gleichnamigen Bistums, und Daniel, der erste Bischof von Bangor, ihre Vorbildung für den geistlichen Stand erhalten haben.

II. Die Bekehrung der Angelsachsen.

Fast 150 Jahre betrieben die angelsächsischen Eroberer das Werk der Vernichtung.[1]) Das in den Gebirgen von Wales versteckt weiter blühende Christentum erreichte sie nicht. Erst gegen Ende des sechsten Jahrhunderts faßte die christliche Kirche von neuem Wurzel. Der römische Abt Augustinus[2]) landete im Jahre 596 mit 40 Gefährten auf der Insel Thanet und lenkte seine Schritte nach Canterbury, dem Sitze des Bretwalda Ethelbert von Kent, der eine christliche Prinzessin, Bertha, die Tochter des Frankenkönigs Charibert von Paris, zur Gemahlin hatte. Das thatkräftige und kraftbewußte Auftreten des Abtes,

---

[1]) Nowhere else in Western Europe were the former population and the previous institutions so utterly swept away. The English wiped out everything Celtic and everything Roman as thoroughly as everything Roman was wiped out of Africa by the Saracen conquerors of Carthage. A more severe blow never fell on any nation than the landing of the Angles and Saxons proved to the Celt of Britain.

[2]) Augustinus war vom Papst Gregor dem Großen abgesandt worden, der schon längst seinen Blick auf England gerichtet hatte. Beda berichtet, daß Gregor als junger Diakon auf einem Spaziergang durch die Straßen Roms auf dem Forum eine Anzahl heidnischer Knaben erblickt habe, die zum Verkauf als Sklaven feilgeboten wurden. Ihr blondes Haar und ihre prächtige Erscheinung erregte seine Aufmerksamkeit, und auf die Meldung, daß sie Angeln seien, rief er scherzhaft aus: „Bene Angli quasi angeli, quia et angelicos vultus habent.“ Er soll sie gekauft und in seinem Kloster erzogen haben. „It is not improbable that the idea of a mission to Britain had long been in Gregory's mind, and that it was intensified by the sight of those fair children. In any case he urged the necessity of such a mission upon the Pope with much earnestness, and insisted upon going himself. Though this latter attempt failed, he yet never abandoned his designs on Britain and when he had ultimately become Pope himself his mind gladly reverted to the idea of a mission to Britain, and he, accordingly, entrusted Augustine with the enterprise. Vgl. Hill.

der Reiz seiner äußeren Erscheinung und die Macht seiner Predigt vom Kreuze verfehlten ihren Eindruck auf die heidnischen Kenter nicht. Der Boden mag wohl auch durch die edle Fürstin Bertha schon vorbereitet gewesen sein, jedenfalls traten viele nach dem Vorgange König Ethelberts im Juli 597 zum Christentum über, sie begehrten und erhielten die heilige Taufe. Nicht lange darnach erkannten die Witan die neue Religion an, und am Ende desselben Jahres durfte sich Augustinus der Bekehrung und Taufe von 10000 Kentern rühmen. Der Grundstein wurde zum Dom in Canterbury gelegt und ein Kloster außerhalb des Weichbildes der Stadt erbaut und St. Peter und Paul geweiht.

Von nun an verbreitete sich die christliche Lehre mit gewaltiger Schnelligkeit, wenngleich es auch an Rückfällen nicht mangelte. In weniger als einem Jahrhundert hatten alle englischen Königreiche das Christentum angenommen, und England trat bald hervor als der Sitz gelehrter Männer, frommer, unerschütterlich treuer Missionare und starker, dem Evangelium treu ergebener Könige. Man konnte es in der That eine „Quelle des Lichtes" nennen, und es ist bekannt, mit welchem Feuereifer im achten Jahrhundert die Engländer daran arbeiteten, das Evangelium zu ihren heidnischen Brüdern auf dem Festlande hinüberzutragen. Bistümer wurden in verschiedenen Bezirken errichtet. Die Lehre vom Kreuz hatte einen unvergleichlich schönen Sieg errungen.[1])

Die Organisation der Kirche war das Werk des Erzbischofs Theodorus, der die Diözesen nach den einzelnen Landschaften einteilte. Vollendet wurde sie im großen und ganzen vom König Eduard dem Älteren. So finden wir Bistümer in Canterbury (597), in London und Rochester (604), in York (625), das nach zweimaliger Aufhebung 735 zum Erzbistum erhoben wurde, in Dunwich (630), in Dorchester (634), später nach Wincheſter verlegt, in Lindisfarne (635), das Bistum von Mercia (656), seit 669 in Lichfield, zu Elmham (673), zu Hereford (676), zu Sidnacester und Hexham (678), zu Worcester und Leicester (680), zu Whithern (681), zu Sherborne (705) und zu Selsey (709). Drei neue Bischofssitze wurden 910 von Eduard dem Älteren zu Wells, Ramsbury und Crediton eingerichtet. Die so überaus rasch

[1]) Hill in seinem Werke „on English Monasticism" bestreitet auf das entschiedenste die Bekehrung des Landes durch Augustinus und seine Nachfolger. Sich auf Bedas Zeugnis stützend, behauptet er, daß dieselbe vielmehr lediglich durch die Bemühungen der noch immer blühenden britischen Kirche erfolgt seien. Nur Norfolk und Suffolk überläßt er dem Einflusse des Augustinus.

aufeinander folgende Gründung von Bistümern ist ein Beweis dafür, daß das Christentum feste Wurzel gefaßt hatte. Sämtliche Bistümer standen unter den Erzbistümern von Canterbury und York.[1]) Freilich hatte das letztere noch nicht die Macht und die Bedeutung des ersteren, da York sich erst nach der normannischen Eroberung zu der ihm gebührenden Stellung erhob.

Die treffliche Kirchenorganisation hatte allerorten die Errichtung von Kirchen in Stadt und Land zur Folge.[2]) Auch die Mönchsklöster wurden zu neuem Leben erweckt. Mit der Verbreitung des Christentums hielt die Ausbreitung der Bildung gleichen Schritt, Schulen entstanden überall da, wo Kirchen erbaut waren.

III. Die Schulen vor der normannischen Eroberung.

Die Schulen waren von dreierlei Art: Cathedral Grammar Schools, Grammar Schools of the Collegiate Churches oder Colleges und Monastic oder Monastery Schools. Die beiden ersteren heißen auch bischöfliche Schulen (Episcopal Schools).

Die Cathedral- oder Domschulen scheinen nebst den College- oder Stiftsschulen die ältesten Lehrstätten gewesen zu sein. Die Dom- und Stiftskirchen waren nach den Untersuchungen des Canon Raine und Mr. A. F. Leach seit uralten Zeiten dazu verpflichtet, Grammatikschulen zu unterhalten und dem Volke die erforderliche Schulbildung zuzuführen. Beide Forscher behaupten, daß sowohl die Dom- als auch die Stiftsschulen nicht allein die Ausbildung des jungen Klerus ins Auge zu fassen hatten, wenn gleich ihre Schüler sich zumeist aus diesen zusammensetzten.[3])

---

[1]) Von 787 bis 803 bestand ein drittes Erzbistum in Lichfield, eine Gründung des Königs Offa.

[2]) Beda, Historia Ecclesiastica gentis Anglorum, III, 3: Construebantur ergo ecclesiae per loca, confluebant ad audiendum verbum populi gaudentes.

[3]) As no doubt it had been earlier at Rome, the college of canons round a bishop at York or Canterbury, was no more than a body of missionary clergy living in common with their chief. Hence, just as the first thing a body of missionaries does now whether in Asia Minor of Fiji, is to set up a school to teach the youth, if it can get hold of it, in the

Genaueres über den eigentlichen Charakter und die Thätigkeit der Domschulen ist leider nicht bekannt. Auch ist nicht einmal mit Bestimmtheit anzugeben, ob in der That mit jeder Domkirche eine Schule verbunden war. Sicher wissen wir es von den beiden ältesten Domkirchen, denen zu Canterbury und York,[1]) und Leach glaubt annehmen zu dürfen, daß schon vor der normannischen Eroberung kein Dom ohne Grammatikschule war. Auf eine bei dem Papste Eugenius II. im Jahre 826 eingereichte Klage, „that in some places there were no schoolmasters nor „cure" for a grammar school" erfolgte die Verfügung an die Bischöfe zur Einsetzung von „masters and doctors to teach grammar schools". An einigen Plätzen erscheinen die Bischöfe als die einzigen Lehrer, und ihnen wurde die religiöse Belehrung der Jugend zur besonderen Pflicht gemacht, wie der 747 auf dem Konzil zu Cloveshо von sämtlichen Bischöfen gefaßte Beschluß beweist. Derselbe lautet:

„Ut episcopi et abbates atque abbatissae cum conatu studeant, et diligenti cura provideant, ut per familias suas lectionis studium indesinenter in plurimorum pectoribus versentur, et ad lucrum

---

way it should go; so did Theodore at Canterbury and Wilfrid at York, no doubt, set up schools under the management of themselves and their canons: not merely for the paltry number of boys who might be in training for choristers or acolytes, but for all who might care to come. A. F. Leach, The Fortnightly Review, November 1892.

[1]) Auch in Wincheſter ſoll an der Stelle, wo das jetzige vom Biſchof William of Wykeham 1373 begründete Wincheſter College ſteht, ſeit alten Zeiten eine Domſchule beſtanden haben, die Ethelward, Alfreds des Großen lernbegieriger Sohn, beſuchte. Rudborne behauptet, daß ſogar die Könige Ethelwulf und Alfred ſelber ihre Ausbildung auf der Schule zu Wincheſter genoſſen hätten. Zweifellos ſcheint zu ſein, daß ſchon lange vor Biſchof Wykehams Zeiten eine Schule zu Wincheſter vorhanden war. Dr. Milner bemerkt hierzu: „In the age succeeding the Conquest we have positive proof of there being a large Grammar School at Winchester, as the first founder of St. Cross, Henry de Blois, in the constitutions which he drew up for it, directed that thirteen of the poorer sort of scholars belonging to the said school should receive their daily victuals from that foundation." Staunton hält die Schule für dieſelbe, welche Biſchof Wykeham in ſeiner frühſten Jugend beſuchte, was von Kirby in ſeinen „Annals of Winchester College" bezweifelt wird. — Erwähnt werden auch Domſchulen zu St. David's, zu Wells, zu Chicheſter und Lincoln, die beiden letzteren freilich erſt 1075 und 1091, doch mögen ſie auch ſchon vor der Eroberung beſtanden haben.

animarum laudemque regis aeterni multorum vocibus innotescat; nam dictu dolendum est, quod his temporibus perpauci inveniantur, qui ex intimo corde sacrae scientiae rapiantur amore, et vix aliquid elaborare in discendo voluerint; quin potius a iuvenilitate vanitatibus diversis, et inanis gloriae cupiditatibus occupantur atque praesentis vitae instabilitatem plus quam sacrarum scripturarum assiduitatem vagabunda mente sequuntur. Proinde coerceantur et exerceantur in scholis pueri ad lectionem sacrae scientiae, ut per hoc bene eruditi inveniri possint ad omnimodam ecclesiae Dei utilitatem; nec sint rectores terrenae tam avidi operationis, ut domus Dei desolatione spiritalis ornaturae vilescat.“

Doch scheint es als ziemlich sicher anzunehmen, daß die Domschulen auch die Hauptelemente weltlicher Bildung ihren Schülern vermittelten.[1]) So wurden die Häuser der Bischöfe allmählich zu Unterrichtsstätten, wo unter ihrer Oberaufsicht Kleriker, Mönche und sogar Nonnen lehrten.

Die Domschulen bildeten einen Hauptbestandteil des Münsters; sie waren nicht freiwillige Institute, sondern auf höhere Anordnung zu dauerndem, regelmäßigem Bestehen ins Leben gerufen.

Leider ist die Geschichte der englischen Domschulen in tiefes Dunkel gehüllt. In Deutschland bestanden an manchen Domkirchen sogar zwei Schulen, die eine für die scolares canonici, die zumeist junge Edelleute waren, die andere für die Söhne armer Bauern und Bürger. Diese letzteren, genannt choro ligati, scolas et chorum frequentantes, choro et scolis deservientes, später scolares ad mappam oder scolares ad scutellam,[2]) die entweder durch Kirchenstiftungen oder durch Almosen oder auch durch Seelenmeßstiftungen unterhalten wurden, wurden in der Regel zu Landpriestern ausgebildet.

---

[1]) Auf dem Festlande scheint sich in den bischöflichen Schulen insbesondere Galliens der Unterricht zumeist auf das religiöse Gebiet bezogen zu haben, während in den Klosterschulen auch den Profanwissenschaften ein bescheidener Raum gegönnt wurde. In der Schule zu Fulda sollen die letzteren mit großem Eifer gepflegt worden sein. (Mos erat in Fuldensi coenobio his temporibus monachos non solum in scripturis sanctis instituere, sed etiam in omni saecularis scientiae literatura ad plenum erudire.“ Trithemius in Launoy De Celebrioribus Scholis c. VIII. Vgl. auch Heppe, Das Schulwesen des Mittelalters, Marburg 1860 und Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland. Stuttgart 1885.

[2]) Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland, p. 176.

Die beiden Schulen waren von einander streng getrennt, so daß die armen Scholaren mit den reichen und edlen nicht in Berührung kommen konnten. An manchen Orten hieß die Schule der scolares canonici „scholasteria major". In wie weit oder ob überhaupt dies deutsche System in England Eingang gefunden, ist nicht festzustellen.

Die Leitung des gesamten Unterrichtswesens an einer Domkirche lag in den Händen des Magister Scholarum oder Archimagister oder Didascalus, welch letztere Bezeichnung nebst der des Capiscolus (caput scholae) wir besonders in Deutschland vorfinden.

Später kam der Titel Scholasticus auf, der früher jede in den Schulwissenschaften unterrichtete Person, also einen Gelehrten bezeichnete. Auch junge noch die Schule besuchende Kleriker wurden so genannt. Alkuin z. B. nennt seinen Schüler Rabanus Maurus scholasticus.[1]) Der Magister Scholarum scheint unter den Domkanonikern eine hervorragende Rolle gespielt zu haben. Außer seinen Lehrpflichten besaß er das Amt des Bibliothekars und Archivars. In Deutschland hatte der Scholasticus die Oberaufsicht über alle Schulen der Stifts- und Pfarrkirchen einer Diözese. „Nach seinem Ermessen konnte er das an diesen Schulen verwendete Lehrpersonal anstellen und absetzen. Im ganzen Kirchensprengel durfte überhaupt niemand Schule halten, der nicht vom Domscholaster die facultas docendi erlangt hatte."[2]) Ob dasselbe Privileg den englischen Scholastici erteilt wurde, läßt sich bei der Dürftigkeit der Quellen nicht feststellen.

Die englischen Domschulen dürfen als die Vorläufer und die Grundlage der großen Public Schools gelten, die gegen das Ende des 14. Jahrhunderts mit der Begründung des Winchester College durch Bischof William von Wykeham ins Leben traten.

Die nächste Art der Schulen war die der Grammatik- oder Lateinschulen der Stiftskirchen (Grammar Schools of the Collegiate

---

[1]) „Abbas namque suus, Fuldensis rector ovilis
Illum huc direxit ad tua tecta pater,
Quo mecum legeret metri scholasticus artem
Scripturam et sacram rite pararet ovans."

Rabanus Maurus, De laudib. s. crucis. Intercessio Albini pro Mauro. opp. ed. Migne CVII, 138. Vgl. Specht, Geschichte des Unterrichtswesens, p. 183.

[2]) Specht, Geschichte des Unterrichtswesens p. 187.

Churches or Colleges). Auch hierüber sind Leachs [1]) Mitteilungen von hohem Wert. Nach ihm gehörten einige dieser Colleges zu den ältesten und bedeutendsten geistlichen Institutionen; „they are so ancient as to be of unknown legendary, prehistoric, or only semi-historic origin in Early English, i. e. pre-Norman times.“ Solche Colleges waren die von St. John von Beverley, St. John Baptist zu Chester, St. Croß oder Holyrood zu Crediton, St. Wilfred zu Ripon, St. Mary zu Shrewsbury und St. Chad ebenda, St. Mary zu Southwell, St. Mary zu Stafford, St. Edith zu Tamworth, St. Mary zu Warwick und Wimborne. Leach führt in seiner chronologischen Schulliste auch eine Stiftsschule zu Bedford als vor 1066 vorhanden auf. In Shrewsbury und Warwick bestehen noch heute große Schulen, ebenso auch in Bedford. [2])

Höchstwahrscheinlich bestand auch zu Westminster an der Stiftskirche St. Petri eine Grammatikschule, wenngleich den näheren Angaben des Ingulphus in seiner „History of Crowland“ nicht überall Glauben zu schenken ist. Ingulphus spricht entschieden von einer Schule zu Westminster, die er selbst besucht habe und fügt hinzu, daß „Queen Edgitha“, Eduards des Bekenners treffliche Gemahlin, „would often, as he returned from school, oppose him touching his learning and lesson, and, falling from grammar to logic, wherein she had some knowledge, she would subtilly conclude an argument with him, and by her handmaiden give him three or four pieces of money and send him unto the palace where he should receive some victuals, and then be dismissed.“ [3]) Leach erwähnt freilich die Schule zu Westminster nicht, andere dagegen wie G. F. Russell Barker und Dean Stanley, der Verfasser der Memorials von Westminster, sind der Meinung, daß Westminster stets eine Schule besessen habe. Daß im späteren Mittelalter eine Lateinschule daselbst bestand, bekräftigen die Zeugnisse von Widmore, Stow und Fitzstephen. Es

---

[1]) A. F. Leach, English Schools at the Reformation (1546—8) Kap. III.

[2]) Vgl. Education and Schools in Early England. Programm des Königl. Marienstifts-Gymnasiums zu Stettin, 1897.

[3]) Das Zeugnis des Abtes Ingulphus wird von Sir Francis Palgrave und anderen Historikern stark bezweifelt. Sie stellen die Annahme auf, daß die History of Crowland nicht von Ingulphus im 11. Jahrhundert, sondern von irgend einem Mönche im 13. oder 14. Jahrhundert geschrieben sei.

ist aber wohl anzunehmen, daß an einer so hervorragenden Stelle wie Westminster schon in älteren Zeiten eine Lateinschule vorhanden war. Die Gründung der heutigen Schule (St. Peter's College, Westminster) geschah im Jahre 1560 durch die Königin Elisabeth.

In ihrer äußeren und inneren Einrichtung bestand zwischen den Dom- und Stiftsschulen kein wesentlicher Unterschied. Manche Stiftskirchen wurden anscheinend in der Absicht, später zu Domkirchen erhoben zu werden, gegründet. Da sie aber mit den Bischöfen nicht in unmittelbarer Verbindung standen, wurden sie als Domkirchen nicht angesehen und standen diesen an Bedeutung nach. Wie es bei den Domkirchen der Fall war, galt bei den Stiftskirchen die Unterhaltung einer Grammatikschule als „a primary duty and an essential attribute". Die Stiftsschulen standen Klerikern und Laien in gleicher Weise offen. Der höchste Beamte nach dem Dean in alten Zeiten war der Schulmeister, der in den späteren Jahrhunderten Kanzler (Chancellor) hieß. Der Kanzler übertrug später sein Lehramt in der Regel einem Stellvertreter, dem Magister Scholarum, der mit seinem vollen Titel hieß „The Master of the Grammar School of the Collegiate Church of N." oder auch „of the town of N.".

Die Klosterschulen (Monastic Schools) wurden zum kleineren Teile mit den Domschulen zugleich errichtet, da die englischen Klöster sich erst später in größerem Umfange entwickelten. In jedem Kloster legte man eine Schule an, so daß der alte Beda von seiner Zeit sagen konnte, es sei eine glückliche und aufgeklärte gewesen im Vergleich zu der verflossenen, da ja nunmehr ein jeglicher, der danach begierig war, seinen Wissensdurst stillen konnte und es an Lehrern nicht gebrach. Die Mönche erfüllten damals in der That eine hohe Kulturaufgabe, so daß sie den Namen „geistlicher und wissenschaftlicher Pioniere" wohl verdienten. In welchem Umfange und in welcher Art die Klosterschulen dem Volke den Unterricht zu teil werden ließen, ist freilich bei dem Mangel authentischer Überlieferungen unmöglich abzuschätzen. Auch die Frage, ob nur Klosterinsassen die Schule besuchen durften, ist nicht gelöst. [1]) Sicher ist jedoch, daß im Kloster zu Jarrow,

[1]) „Whether the monasteries themselves did anything for education and the learning of others, however learned some of their inmates may have been, is a question the answer to which „belongs to another story." The instances before us of schools in connection with monasteries certainly do not show that they did. That as ordinaries in their „peculiars", as rich

der Wirkungsstätte Bedas, Laienschüler mit den Novizen zusammen unterrichtet wurden. Beide Schülerklassen führten ein heiteres Leben, und die gemeinschaftliche Erziehung brachte beiden nicht unwesentliche Vorteile.[1]) Beda berichtet auch, daß John von Beverley, des Theodorus Schüler, der nachmalige Bischof von Hexham und York, Laien- und Mönchsschulen zusammen unterrichtet und mit ihnen Spazierritte unternommen habe, bei denen sich die Laienschüler besonders (maxime laïci) ausgezeichnet hätten.

Zu Beginn des 9. Jahrhunderts zerfielen die deutschen Klosterschulen in innere (scholae interiores) und äußere (scholae exteriores oder canonicae). Die ersteren nahmen die oblati oder donati auf, die während ihres ganzen Lebens im Kloster zu verbleiben hatten und nie wieder in die Welt zurückkehren durften; die letzteren waren für solche Knaben bestimmt, die nicht Mönche werden und zeitlebens im Kloster verbleiben wollten. Beide Schulen waren auf das strengste von einander geschieden, kein Schüler der äußeren Schule durfte jemals das Innere des Klosters betreten oder kam mit den Zöglingen der inneren Schule in nähere Berührung.[2])

In England scheint es, wie schon erwähnt, anders gewesen zu sein. Auch legten die englischen Klosterschüler in der Regel kein

---

landlords, and as trustees for other people, they may have controlled or even founded and maintained some grammar schools, is certain. The common belief and often repeated assertion, that all the education in the Middle Ages was done by the monks, is quite wrong. Whether the monks ever affected even to keep a grammar school for any but their own novices, among whom outsiders were not admitted, is doubtfoul. Is there a single instance on record in the days of records of a monk teaching an ordinary grammar school? There are divers cases recorded where a secular schoolmaster was employed to teach the novices. Certain it is, that at the period with which we are concerned monks had little to do with general education, and less with learning.“ Leach, English Schools at the Reformation, p. 19.

[1]) „La vie, loin d'y avoir eu ce caractère austère ou sombre qu'on se plaît à prêter à l'éducation monacale, semble y avoir été agréable et gaie. Des jeunes gens laïques s'y trouvaient mêlés aux jeunes gens ecclésiastiques, et y cherchaient l'instruction qu'ailleurs personne ne pouvait leur donner. Ce mélange de l'élément laïque et de l'élément ecclésiastique comportait de l'entrain, de l'animation; Bède en rend témoignage par des faits.“ Parmentier, Histoire de l'Éducation en Angleterre, p. 176.

[2]) Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland, p. 150 u. 151.

Mönchsgelübde ab, es stand ihnen frei, nach Belieben die Schule zu verlassen, sich zu verehelichen oder bei Hofe eine Stelle anzunehmen. Freilich machten die wenigsten hiervon Gebrauch.

IV. Schulen und Unterricht vom siebenten Jahrhundert bis zur Zeit Bedas.

Aller Wahrscheinlichkeit nach war die erste und bedeutendste englische Schule nach der Einführung des Christentums durch Augustinus die Schule zu Canterbury. Wie Leach in seinen gelehrten Untersuchungen nachgewiesen hat, war sie eine Domschule, keine Klosterschule. Ihr Gründer soll Augustinus, der Apostel der Engländer, nach anderen freilich Erzbischof Theodorus gewesen sein. Es will uns scheinen, als ob die Überlieferung, die Augustinus als den Vater der altehrwürdigen Schule zu Canterbury bezeichnet, die richtige sei. Nachdem dieser den König von Kent mit einer großen Anzahl seiner Unterthanen zum Christentum bekehrt, mußte ihm daran gelegen sein, das Samenkorn des Evangeliums auch in die Herzen der Jugend zu legen. So wird er zweifelsohne nicht lange damit gesäumt haben, eine Schule zu errichten. Welcher Ort konnte ihm nun geeigneter erscheinen als Canterbury, die Residenz des Königs und sein eigener erzbischöflicher Sitz? Canterbury sollte der große Mittelpunkt der englischen Christenheit, der Ausgangspunkt alles geistlichen und vielleicht auch weltlichen Unterrichts werden. Dies war des Augustinus sehnlichster Wunsch, dessen Ausführung er wohl nahe getreten sein wird, sobald er die ersten Arbeiten zum Bau des Domes und Monasteriums vollendet sah.

Immerhin dürfen die Verdienste, die sich Erzbischof Augustin um die Förderung des Unterrichts und der Schulen in England erwarb, nicht allzu hoh angeschlagen werden. Seine Hauptarbeit mußte notgedrungen dem weiteren Ausbau der christlichen Kirche in England, die ihm Papst Gregor so warm ans Herz gelegt, gelten. Die Riesenthätigkeit, die er hierbei entfaltete, wird ihm schwerlich Zeit und Kraft übrig gelassen haben, sich für die Errichtung von Schulen außerhalb Canterburys oder Kents oder für eine weitergehende, energische Hebung des Unterrichtswesens zu interessieren. Dies blieb vielmehr seinem Nachfolger, dem 668 zum Erzbischof ernannten Theodorus († 690), einem Landsmann des Apostels Paulus, vorbehalten. Theodor, ein

Mann von glänzenden Geistesgaben und gewaltigem Wissen, widmete sich mit großem Geschick und seltener Zähigkeit seiner schwierigen Aufgabe, die er in der Ausgestaltung der Kirche und der Entwicklung des Schul- und Unterrichtswesens erblickte. Seine besondere Fürsorge galt der Schule seiner Domkirche zu Canterbury. So darf er mit Fug und Recht als der Vater des höheren Unterrichts in England angesehen werden. Den Grundsätzen des Papstes Gregor abhold, der die Verbreitung weltlicher Bildung nach Kräften einzuschränken suchte, legte Theodor, von höheren Gesichtspunkten geleitet, hohen Wert auf die klassische Bildung. Eine gründliche Kenntnis der alten Sprachen und Literaturen sah er als das beste und wirksamste Mittel an, die Lehren des Heilands zu weiterer Verbreitung und Befestigung zu bringen. Zu diesem Zwecke scharte er tüchtige Gelehrte um sich, die ihn in seinem Werke unterstützen mußten. An erster Stelle steht hier der Abt Adrianus, ein Afrikaner, der auf die Entwicklung des Unterrichtswesens einen dauernden, kräftigen Einfluß ausgeübt hat. Beide Männer gaben ein herrliches Beispiel unermüdlicher Lehrthätigkeit, und Beda berichtet, daß sie eine große Anzahl von Schülern um sich versammelten, die sie täglich in den Wissenschaften, in Astronomie und Arithmetik unterrichteten, „reading lectures to them on poetry as well as on divinity and the holy scriptures“. Theodors Bestrebungen zielten jedenfalls darauf ab, seiner Schule das Gepräge einer Hochschule zu geben, wie es später die Domschule zu York hatte. So erfahren wir von Beda, daß der Erzbischof selbst Vorlesungen aus dem Gebiet der Medizin hielt, worin freilich seine Kenntnisse nicht gerade bedeutend gewesen zu sein scheinen. Den unablässigen Bemühungen Theodors war es zu danken, daß die Schule zu Canterbury sich derartig entwickelte, daß nach ihrem Muster andere Schulen im Lande begründet wurden.[1]) Eine wertvolle Bibliothek wurde angelegt, und die bedeutendsten englischen Geistlichen wurden zu Canterbury gebildet, so daß es galt als „the sun of learning which sent out its brilliant rays over the whole land“. Zu einer Zeit, wo die Wissenschaften in Westeuropa darniederlagen, war es England, das eben aus der Nacht der Unwissenheit erwachte Land, welches allen übrigen hell

[1]) „Schools seemed to rise as by enchantment, and all classes, down to the poorest (Bede himself is the obvious example) were admitted to them.“

voranleuchtete und in der Wiederherstellung wissenschaftlicher Studien die Führung übernahm.

Es ist schwer, ja so gut wie unmöglich, die direkten segensreichen Wirkungen, welche die Schule zu Canterbury hervorbrachte, in ihrer Gesamtheit festzustellen. Als ein Beweis für das Emporblühen der Bildung darf auch die Thatsache angesehen werden, daß König Ethelbert von Kent, der erste englische Gesetzgeber, seine Gesetze aufschreiben ließ. König Sigebert von Ostanglien legte bald nach seiner Thronbesteigung im Jahre 630 eine Schule an, die bald berühmt wurde. Wo er sie gegründet, ist nicht genau überliefert. Sigebert hatte einige Zeit als Verbannter in Frankreich gelebt und war dort zum Christentum übergetreten. Dort hatte er auch einige Schulen kennen gelernt, doch meldet Beda ausdrücklich, daß er seine Schule nach dem Muster der zu Canterbury (juxta morem Cantuariorum) eingerichtet habe. In dem Werke der Bekehrung und in der Förderung des Unterrichtswesens fand König Sigebert eine vortreffliche Stütze an dem Bischof Felix von Burgund, dem der Erzbischof von Canterbury Honorius das neue Bistum zu Dumnoc (Dunwich) übertrug. Auch Honorius selber nahm regen Anteil an Sigeberts Bestrebungen, er bethätigte ihn insbesondere durch die Entsendung tüchtiger Lehrer aus Canterbury nach Ostanglien. Wilhelm von Malmesbury spricht sogar von mehreren auf Anregung des Sigebert und Felix entstandenen Schulanstalten.[1]) Auf Sigebert, der später den Königsthron mit dem Kloster vertauschte und in einer Schlacht gegen Penda seinen Tod fand, folgte Anna, welche auf den Rat des Furseus, eines Priesters der britischen Kirche, mehrere Klöster erbaute.

Unzertrennlich ist mit der Geschichte der Schule zu Canterbury der Name des Aldhelm (656—709) verbunden. Dieser große Mann empfing seine erste Bildung auf einer zu Maïldulfesburg (Malmesbury) von dem gelehrten Schotten Maïldulf gegründeten Schule. Zur Erweiterung und Vertiefung seiner Kenntnisse begab er sich nach Frankreich und Italien. Bei seiner Heimkehr trat er in die Schule zu Canterbury ein und genoß den Unterricht des gelehrten Adrian, des Abtes von St. Augustins Kloster. Hier erwarb er sich in so reichem Maße Kenntnisse, daß sein Name bald im ganzen Lande bekannt wurde.

---

[1]) „Scholas opportunis locis instituens barbariem gentis sensim comitate Latina informabat.“ Gesta Pontificum Anglorum lib. II.

Insbesondere richtete er seinen Fleiß auf die klassischen Sprachen und Litteraturen, in denen er es zu seltener Meisterschaft brachte. Sein Biograph, der Mönch Faricius, erwähnt auch seine Kenntnis des Hebräischen, deren sich in jenen Zeiten nur wenige rühmen durften. Sogar Gelehrte vom Festlande wandten sich an Aldhelm mit der Bitte um seinen Rat und unterbreiteten ihm ihre Werke zur Begutachtung und Verbesserung. Als Abt des Benediktiner-Klosters zu Malmesbury brachte er seinen Landsleuten die Lust und Liebe zur Sangeskunst bei und dichtete und komponierte eine Reihe von Liedern, die er nach der Messe „in the sweetest manner" zum Vortrag zu bringen pflegte. Er starb als Bischof von Sherborne im Jahre 709. Aldhelm war der erste Engländer, der sich in seinen Prosawerken und Versen der lateinischen Sprache bediente. Daher galt er bei seinen Zeitgenossen als ein wahres Wunder der Gelehrsamkeit. Beda bezeichnete ihn als einen Mann von universellem Wissen, „having an elegant style, and being wonderfully well acquainted with books, both on philosophical and religious subjects". Auch König Alfred der Große spendete ihm uneingeschränktes Lob und pries ihn als den besten aller sächsischen Dichter, dessen Lieder noch zu seiner Zeit sich im Volke allgemeiner Beliebtheit erfreuten.

Aldhelm gebührt daher neben Augustin, Theodor und Adrian das Verdienst, die Sache des Unterrichts in England wesentlich gefördert zu haben. Seine hohe Stellung, sowie seine Beziehungen zu den Großen in England — er soll selbst königlichem Geschlechte entstammt sein — trugen wesentlich zur Verbreitung der Bildung bei. Sein Kloster zu Malmesbury war eine Zeit lang der Mittelpunkt aller wissenschaftlichen Bestrebungen.

Als Vertreter der Wissenschaften und Förderer des Unterrichts wird auch Tobias, der Bischof von Rochester, genannt, der seine Ausbildung zu Glastonbury und später zu Canterbury erhielt, wo er zu den Füßen Theodors und Adrians saß. Was von ihm bekannt ist, wird von Beda berichtet, der seine Gelehrsamkeit in allen Zweigen des Wissens rühmt und sagt, er sei mit dem Lateinischen und Griechischen

[1]) „Miro denique modo gratiae (? Graiae) facundiae omnia idiomata sciebat, et quasi Graecus natione: scriptis et verbis pronuntiabat Prophetarum exempla, Davidis Psalmos, Salamonis tria volumina, Hebraicis litteris bene novit, et legem Mosaicam." Aldhelmi Vita, Faricio Auctore (von der Caxton-Gesellschaft herausgegeben).

so vertraut gewesen, wie mit seiner Muttersprache. Des Tobias Werke sind leider zur Zeit der dänischen Invasion verloren gegangen.

In Irland standen die Klöster in hoher Blüte. Vom sechsten bis siebenten Jahrhundert durchzogen irische Mönche das Festland, predigten die Lehre Christi und erbauten Klöster allerorten. In England war die Zahl der Klöster noch gering, sie nahm erst im siebenten Jahrhundert einen Aufschwung. Der irische Mönch Kolumba hatte das berühmte Kloster Jona auf einem öden Eiland an der westschottischen Küste gegründet. Von hier berief Oswald, der König von Northumbrien, der einige Zeit in Jona in der Verbannung zugebracht, St. Aidan zur Bekehrung seiner Unterthanen. St. Aidan folgte willig dem königlichen Rufe und ließ sich in Lindisfarne nieder, wo er ein Bistum begründete. Hier erbaute er auch im Jahre 635 das berühmte Kloster, das der Insel später den Namen des „Holy Island" einbrachte. St. Cuthbert wurde sein erster Abt. In den Klostermauern zu Lindisfarne lebte später in strenger Zurückgezogenheit Ceolwulf, der König von Northumbrien. Ein Zögling der Klosterschule war Erzbischof Wilfrid von York. Holy Island wurde 793 von den Dänen geplündert und zerstört. Ein Kloster wurde im siebenten Jahrhundert auch von St. Hilda, einer Frau von königlichem Geblüt, zu Streoneshalh in Northumbrien auf der Höhe der dunklen Klippen von Whitby erbaut, welches unter der vortrefflichen Leitung seiner Äbtissin schnell emporgedieh und dem Lande eine Reihe von Bischöfen und Priestern schenkte.[1]) Einer seiner berühmtesten Schüler war Johann von Beverley, doch hoch erhaben über allen steht der glänzende Name des Kuhhirten Caedmon, des angelsächsischen Milton, „from whose lips flowed the first great English song". Die Bedeutung von Whitby wird durch die bekannte Synode von 664 gekennzeichnet, die dem alten Streite über die Zeit und Art der Osterfestfeier ein Ende machte und Rom als Sieger hervorgehen ließ. Die Gründung der großen northumbrischen Klöster hatte die Erbauung einer Anzahl kleinerer Häuser zur Folge, die sich lange dem Einflusse des Benediktiner-Ordens entzogen. In welchem Umfange die letzteren

[1]) „The foundation of this Northumbrian Deborah, whose counsel was sought even by bishops and princes, became the Westminster of the Northumbrian kings; within its walls stood the tombs of Eadwine and Oswi, with nobles and queens grouped around them." Vgl. Green, History of the English People.

den Zwecken des Unterrichts dienten, ist nicht bekannt, es ist nicht einmal erwiesen, ob sie überhaupt Schulen hatten. Im Verlaufe des siebenten Jahrhunderts entstanden viele große Klöster in anderen Gegenden Englands, denen sämtlich Schulen beigefügt waren. So begann 656 König Penda von Mercia den Bau eines Klosters zu Medeshampstead (Peterborough), der von seinen Brüdern Wulfere und Ethelred vollendet wurde. Dies Kloster, eins der reichsten des Landes, wurde 870 von den Dänen heimgesucht, 971 wieder aufgebaut und durch eine Feuersbrunst 1116 von neuem zerstört. Darauf begann der Bau der neuen Kathedrale in den Jahren 1117—1237. In derselben Gegend, dem sogenannten Fen-Distrikt, erhoben sich zwei andere stattliche Klöster, das zu Crowland, auf dem Grabe des Guthlac, eines Jünglings aus königlichem Geschlecht, errichtet, das sich einer guten Schule rühmen konnte, und das zu Ely, der alten Sachsenveste, die der große Hereward so mutig gegen Wilhelm den Eroberer verteidigte. Das Kloster zu Ely verdankt der edlen Etheldreda, der frommen Gemahlin König Ecgfriths, der Oswi auf dem northumbrischen Königsthron folgte, seine Entstehung. Nicht unerwähnt darf ferner die berühmte Abtei von St. Albans bleiben, die König Offa von Mercien [1]) im Jahre 795 zu Ehren des ersten christlichen Märtyrers St. Alban gründete und die in späteren Zeiten die Hüterin historischer Gelehrsamkeit wurde.

Die genannten Klöster haben sicherlich die Interessen des Unterrichts nach besten Kräften gefördert, doch allen voran standen die berühmten Klöster zu Wearmouth und Jarrow, die 674 und 684 von Benedict Biscop (Baducing) St. Peter und Paul zu Ehren errichtet wurden. Der Gründer dieser Klöster, ein Mann von hochedler Abkunft und großen Fähigkeiten des Geistes, hat sich um die Hebung der englischen Schulen und die Sache der Bildung im allgemeinen kein geringes Verdienst erworben. Von der Ansicht ausgehend, daß der in England obwaltende Mangel an Büchern die Fortschritte der Bildung arg gefährde und hemme, reiste er fünfmal nach Rom, um dort die zur Begründung einer Bibliothek erforderlichen Bücher zu erwerben. Auf einer seiner Reisen begleitete ihn Wilfrid, der nachmalige Bischof von York. Die früher in England vorhandenen Bücher waren fast sämtlich verloren; entweder haben sie die Römer bei ihrem Abzuge aus Britannien

---

[1]) König Offa wird auch als Gründer der Domschule zu Lichfield genannt.

mitgenommen, oder sie waren eine Beute der Pikten, Skoten und Sachsen geworden. Biscop schonte in Rom weder Kosten noch Mühen und schaffte eine stattliche Anzahl nützlicher Werke an, die er seinen Klöstern zusandte, so daß in kurzer Zeit den Mönchen und Schülern eine ansehnliche Bücherei zu Gebote stand. Auch Kunstwerke und Reliquien brachte er aus Rom heim, er führte Gemälde und kunstvolle Glaswaren ein und mit der Hülfe des Johannes, des Kantors der St. Peterskirche zu Rom, übte er die Mönche im Kirchengesang. Auch Baumeister ließ er aus Gallien und Rom kommen. Die Klöster Wearmouth und Jarrow erlangten einen großen Ruf als Sitze der Kultur. Den besten Beweis aber für die hohe Entwicklung, welche sie nahmen, und für die Fortschritte, die durch sie das englische Unterrichtswesen machte, dürfen wir in der Geschichte des Beda Venerabilis (672—735) erblicken, der unter der Aufsicht Benedict Biscops seine Ausbildung zur Wearmouth erhielt. Beda berichtet am Ende seines großen Werkes über sich und seine Thätigkeit folgendes:

„I, Bede, a servant of God and priest of the monastery of the blessed Apostles Peter and Paul which is at Wearmouth and Jarrow, was born in the territory of that monastery, and when I was seven years old I was given to be educated to the most reverend Abbot Benedict, and afterwards to Ceolfrid; and having spent my whole life since that time in the same monastery, I have devoted myself entirely to the study of Scripture, and at intervals between the observance of regular discipline and the daily care of singing in church I always took delight in learning, or teaching, or writing. In the nineteenth year of my life I received deacon's orders, in the thirtieth those of the priesthood, both by the ministry of the most reverend bishop John and by order of Abbot Ceolfrid. From which time of my becoming a priest till the fifty-ninth year of my age I have made it my business, for the use of me and mine, to make brief notes on Holy Scripture from the writings of venerable fathers, or even to add something to their interpretations in accordance with their views."

Beda Venerabilis, der „weise Sachse", war ein gewaltiger Geist. Die friedliche Regierung der Nachfolger Ecgfrids, Eadfrids des Gelehrten und Ceolwulfs, begünstigte das Emporblühen der Wissenschaften und machte das Königreich Northumbria, „which had set aside its glory in arms for the pursuits of peace", zum litterarischen Mittelpunkte

der christlichen Welt Westeuropas. Gegen das Ende des siebenten Jahrhunderts durften sich Benedict Biscops Schulen zu Wearmouth und Jarrow der Schule zu Canterbury ebenbürtig an die Seite stellen, ja, es scheint fast, als sei die letztere von ihnen überflügelt worden. Tüchtige Lehrer und nicht minder die stattliche Bibliothek, deren Bestand der Abt Benedikt bei seinem Tode gesichert hatte, scheinen Schüler aus allen Teilen Englands angelockt zu haben. Kent wurde von Northumbrien in den Schatten gestellt.[1]) Die Schule zu York gesellte sich bald zu den Klosterschulen von Wearmouth und Jarrow. Gleich dem großen Denker von Königsberg wich Beda nie von der Stätte seines Wirkens. In der Abgeschlossenheit seines Mönchslebens weihte er in rastloser Arbeit seine gesamte Zeit und Kraft dem Studium und Unterricht. Hier erwarb er sich in vollem Maße den Ehrentitel eines „father of English learning", wie ihn Burke mit Recht genannt. Seine Liebe zu den Wissenschaften war schier grenzenlos. Das ganze Wissen seiner Zeit beherrschte und verbreitete er durch seinen Unterricht. Als Meister des Lateinischen und Griechischen soll er alle Zeitgenossen übertroffen haben, auch das Hebräische soll ihm bekannt gewesen sein. Von Beda selbst erfahren wir die Vielseitigkeit seiner Studien.[2])

Bedas Hauptwerk aber, das ihm unsterblichen Ruhm einbrachte, ist seine „Historia Ecclesiastica gentis Anglorum". Hierin stellt er

---

[1]) „The whole learning, of the age seemed to be summed up in a Northumbrian scholar." Green, History of the English People.

[2]) Altogether, he enumerates no less than thirty-nine different subjects or headings, on each of which he had written at least one book, but more commonly two or three, and sometimes six or seven. Nor were the subjects entirely scriptural, on the contrary, they embraced all the learning and all the knowledge of the times. He had written a book of letters in which one epistle was devoted to an explanation of leap year and the equinox according to Anatolius. He had written lives of saints (Martyrologium), a special life of St. Cuthbert, of whose miracles he gave a poetical description, a history of the abbots of his own monastery, a book of hymns, a book of epigrams, and a book „De arte metrica". In his treatise „De natura rerum", a cosmography, which became a text-book of science to succeeding generations, he condensed, — to quote Professor Morley, — the knowledge of his day, as modified by religion, on the subject of the world and its creation, the elements, the firmament and heavens, the five circles of the world (northern, solstitial, equinoctial, brumal, and austral), the four quarters of the heavens, the stars, the course

in fünf Büchern den Entwicklungsgang der Nationalkirche von den frühsten Zeiten an bis 731 dar. Mit diesem Werke hat er die mittelalterliche Geschichtsschreibung begründet. Mit solcher Liebe und Begeisterung vertiefte sich König Alfred der Große in dessen Studium, daß er eine Übersetzung in die angelsächsische Sprache vorbereitete. Alle ihm nur irgendwie zugänglichen Quellen stellte Beda in den Dienst seiner Arbeit, er unterhielt einen regen Briefwechsel mit den damaligen Gelehrten, von denen Albinus, der Abt von St. Augustins Kloster zu Canterbury, Nothelm, ein Priester zu London, Daniel, ein westsächsischer Bischof, der Abt Esius aus Ostanglien und Cunebert von Lindsey besondere Erwähnung finden. Wir mögen daraus erkennen, daß es der damaligen Zeit an Gelehrten nicht fehlte. Daß Beda segensreich wirkte und einen mächtigen Einfluß auf die Förderung des Schul- und Unterrichtswesens in England und darüber hinaus ausübte, ist über allen Zweifel erhaben und durch genügende Zeugnisse erhärtet. Es erhellt dies schon aus der Thatsache, daß er 600 englische Schüler und zahlreiche Ausländer in der Schulanstalt zu Jarrow unterrichtete, mit denen er besonders klassische Studien trieb.[1])

Der Ruf von Bedas erstaunlicher Gelehrsamkeit verbreitete sich allmählich über ganz Europa. Auch in Rom erfreute er sich hoher Gunst. Der Papst Sergius begehrte den Rat des schlichten Presbyters und schrieb, wie Wilhelm von Malmesbury in seinem Werke „De Gestis Regum Anglorum lib. I c. 3 berichtet, dieserhalb an Ceolfrid, den Abt von Wearmouth und Jarrow, einen Brief, der folgenden

---

and order of the planets, their apses, their changes of colour, the zodiac and its signs, the milky way, the sun, the moon, their courses and eclipses, comets, air, winds, thunder and lightning, the rainbow, clouds, showers, hail, snow, signs of the weather, pestilence, fresh and salt water, tides, the sea, the Red Sea, the Nile, the position of the Earth, its form of a globe, its circle and dial shadows, its movement, volcanic Aetna, and the great geographical divisions of the earth.“ James Gairdner, Early Chroniclers of Europe. England.

[1]) The tradition of the older classic culture was first revived for England in his quotations of Plato and Aristotle, of Seneca and Cicero, of Lucrecius and Ovid. Virgil's works cast the same spell over him as they subsequently cast over Dante; verses from the Aeneid interspace his narratives of martyrdoms, and the disciple ventures on the track of the great master in a little eclogue descriptive of the approach of spring.“ Green, History of the English People.

Bedas enthielt: „Some questions have arisen concerning ecclesiastical affairs, which require the most serious examination of men of the greatest learning. I therefore beseech and require you, by the love of God, by your regard to religion, and by the obedience which you owe to the universal Church, that you do not refuse to comply with our present requisition, but, without delay, send to the apostles Peter and Paul, and to me Bede, the pious servant of God, a presbyter in your monastery. You may depend upon it, that he shall be sent back to you, as soon as the solemnities of these consultations are happily ended. Consider, I beseech you, that whatever good may, on this occasion, be done to the universal Church, by means of his excellent wisdom, will redound particularly to the honour and advantage of you and your monastery.“ Der Tod des Papstes scheint jedoch Bedas Reise nach Rom verhindert zu haben.

Auch Wilfred, der Bischof von York (634—709), scheint der Sache des Unterrichts nicht unwesentliche Dienste geleistet zu haben. Ein Mann von edler Abkunft und hoher Begabung, hatte er einen Teil seiner Jugend an König Oswis von Northumberland Hofe zugebracht, wo er wohl einigen Unterricht genossen haben mag. Seine Studien setzte er in der Klosterschule zu Lindisfarne und in Canterbury fort, worauf er Benedict Biscop auf seiner Reise nach Rom begleitete. Auf der Rückreise verweilte er drei Jahre bei Delfinus, dem Erzbischof von Lyon, der eine tiefe Neigung zu dem wißbegierigen Jüngling faßte und ihn den besten Lehrern als Schüler überwies. Nach England heimgekehrt, wurde er Abt des Klosters zu Hrypum und später Bischof von York. In dieser letzten Stellung entfaltete er eine unermüdliche Thätigkeit für die Interessen der römischen Kirche, und es ist wohl anzunehmen, daß ihm die Sache des Unterrichts nicht gleichgültig geblieben, umsomehr als er sich in den ersten Jahren seines bischöflichen Amtes den Erzbischof Theodor, seinen Freund, zum Vorbild erwählte, mit dem er freilich später zerfiel. Nach einem überaus bewegten Leben [1]) gelang ihm die Vereinigung der Kirchen der angelsächsischen Reiche. Man hält ihn für den ersten angelsächsischen Prosalateinschreiber und den Gründer der nachmals so berühmten Schule zu York. Aller-

[1]) „His life was a series of flights to Rome and returns to England, and of wonderful successes in pleading the right of Rome to the obedience of the Church of Northumbria.“

dings ist der Beweis für die letztere Behauptung nicht erbracht. Sicher ist aber durch die Untersuchungen der Charity Commissioners, insbesondere des leider zu früh verstorbenen Canon Raine, und Leachs erwiesen, daß die Yorker Schule im Jahre 730 bereits in Blüte stand und daß der Erzbischof Egbert von York, Bedas Freund, sie zu einer Art Universität erhob. Die Darstellung der interessanten Geschichte der Yorker Schule, die sich bald zur ersten des Landes emporschwang und eine höchst wertvolle Bibliothek sowie eine Reihe hochbedeutender Lehrer und Schüler besaß, geht über den Rahmen des vorliegenden Aufsatzes hinaus und muß einer späteren Behandlung vorbehalten bleiben.

Der Geschichtsschreiber Henry spricht in seiner „History of Great Britain" auch von zwei berühmten Schulen zu Creeklade und Lechlade, die gegründet sein sollen „by the companions of Brute the Trojan, and to have flourished through many ages, to have been transferred to Oxford (nobody can tell how or when), and to have given birth to that celebrated university". Er selbst aber verweist diese Überlieferung mit Recht in das Reich der Fabel.

Der Lehrplan der Schulen des siebenten Jahrhunderts umfaßte vornehmlich das Studium der klassischen Sprachen, die manche Schüler wie ihre Muttersprache beherrscht haben sollen. Theodor, ein großer Freund der Homerischen Gedichte, und Hadrian hatten es sich besonders angelegen sein lassen, das Studium des Griechischen in England heimisch zu machen. Aldhelms Werke ergeben mit Sicherheit, daß er die wichtigeren griechischen und römischen Autoren gelesen. Ein von ihm an Hedda, den Bischof von Wincheſter, gerichteter Brief benennt die zu seiner Zeit auf der Schule zu Canterbury gelehrten Disziplinen: sämtliche Spitzfindigkeiten des römischen Rechts, Metrik in höchst umfänglichem Maße („all the rules of a hundred differerent kinds of verses, and of the musical modulations of words and syllables), ein ärgerliches und verwirrendes Studium, wie es Aldhelm nennt, die Lehre von den sieben Abteilungen der Poesie mit ihren Variationen, Arithmetik („whose long and intricate calculations are sufficient to overwhelm the mind, and throw it into despair!"), Astronomie, Musik, Logik und Rhetorik. Es scheint ausgeschlossen, daß der Lehrplan der Schule zu Canterbury auch an den übrigen Schulen des Landes eingeführt war, da Canterburys Schule mehr den Charakter einer Hochschule besaß.

In ihrem Unterricht wählten die Lehrer in der Regel die Form

des Zwiegespräch. Der Lehrer gab die Antworten auf die vom Schüler an ihn gestellten Fragen. So bringen Alkuins Lehrbücher den grammatischen, rhetorischen und dialektischen Lehrstoff in Wechselgesprächen zwischen Lehrer und Schüler zur Darstellung. „Es sind nicht „sokratische Gespräche", die in diesen Lehrbüchern geführt werden, sondern das dialogische Verfahren verfolgt nur den einzigen Zweck, den Unterricht lebendiger und den vorzutragenden Lehrstoff dem Lehrer verständlicher zu machen. Vorzüglich Kinder, sagt Beda, finden sich leichter zurecht, wenn der Lehrstoff in Frage und Antwort zergliedert ist, indem sie bei einer solchen Methode gleichsam wie spielend geübt und durch solche Übung befähigt werden, auch schwierigere Dinge zu erfassen."[1])

Das Vorbild des dialogischen Unterrichts scheinen Schriften des heiligen Augustinus und zumal dessen dialogisch abgefaßtes Werk über die Disziplinen den damaligen Lehrern gegeben zu haben.

Mit Beda Venerabilis hatte England den Höhepunkt der Bildung erreicht, wie gering diese auch immer im Vergleich zu der der Jugend unserer Tage dargereichten erscheinen mag, und es wäre ungerecht, das siebente Jahrhundert und den Anfang des achten als „von geistiger Finsternis umnachtet" zu bezeichnen. Sogar die Frauen des Landes lernten in den Klöstern gelehrte Bildung, sie schrieben die heiligen Bücher „fein und prächtig" ab und schmiedeten sogar lateinische Verse. Ihnen widmete Aldhelm sein Werk „De Laude Virginitatis", und Bonifatius unterhielt einen Briefwechsel in lateinischer Sprache mit angelsächsischen Frauen. Bald nach Bedas Tode trat indes ein Verfall des Unterrichts und der Schulen ein, so daß Wilhelm von Malmesbury sagen konnte: „Sepulta est cum eo gestorum omnis paene notitia usque ad nostra tempora." Die berühmte Schule zu York mit Männern wie Egbert, Albert und vor allen Alkuin an der Spitze nahm allein den Kampf gegen die wiederkehrende Unbildung auf und führte ihn viele Jahre mit Zähigkeit und Erfolg durch. Doch auch sie mußte vor den Angriffen und Verheerungen der Dänen erlahmen. Die herrliche Saat Theodors, Aldhelms und Bedas war auf Jahrhunderte vernichtet.

[1]) Beda, Cunabula grammaticae artis Donati, prolog. opp. ed. Migne XC, 614; Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland p. 85.

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdr.), Naumburg a. S.

Educ 806.7
Altenglands Unterrichts- und Schulw
Widener Library
005738050
3 2044 079 672 739